

D o r n a c h , den 1. Januar 1924 (C)

Fortsetzung der Mitgliederversammlung.

Dr. Steiner :

Ich werde Sie jetzt bitten, übergehen zu dürfen zu der Behandlung der Frage vom Wiederaufbau des Goetheanum.

Und ich werde mit erlauben, zu dem gestern Gesprochenen noch einiges Weniges hinzuzufügen und dann den verehrten Freunden, die ums Wort gebeten haben, dieses Wort zu erteilen. Sie werden sich erinnern, meine lieben Freunde, dass von mir versucht worden ist, die Gestaltung der Aussenseite des Goetheanums, so gut es damals ging, als ein bauliches Problem zu lösen. Es war ja allerdings durch die Schnelligkeit, mit der dazumal verlangt wurde, dass der Bau in Szene gesetzt werden soll, manches schwieriger gemacht, als es eigentlich notwendig gewesen wäre, aber dennoch, glaube ich, ist damals gefunden worden, für den im Wesentlichen Rundbau, ist gefunden worden eine Gestaltung der Fassade, eine Gestaltung desjenigen, was an Pforten, an Fenstern, an Gesims, usw. nach aussen hin dasjenige, was das Goetheanum als Inhalt hatte, wiedergab.

Nun wird ja der Bau im Wesentlichen wirken sollen so, wie ich es Ihnen gestern nun nicht als Rundbau im Grundrisse zu erklären versuchte, sondern wirken soll als nur teilweise runder, teilweise eckiger Bau; nun wird es notwendig sein, gerade für diese Formen den aus dem Betonmaterial gemässen modernen Stil zu finden. Solche Dinge bedeuten ja immer ausserordentlich grosse Schwierigkeiten.

rigkeiten. Es ist natürlich leichter, sozusagen abstrakt aus den Formen herauszuarbeiten, dann das Material zu suchen, als das Material als ein notwendig Gegebenes hinzunehmen und aus dem Material die Formen herauszusuchen, die zum Teil eben gegeben sind durch die Verhältnisse, durch jene Verhältnisse, die ich Ihnen gestern geschildert habe.

Nun möchte ich Ihnen nur ein Wesentliches, die Portalform und Fensterform im Prinzipie sozusagen hier mitteilen, damit Sie sehen, wie nun versucht werden soll, die innere Gestaltungskraft, die in der alten Form lag, doch auch geltend zu machen in der neuen Form des spröden Betonmaterials.

Ich möchte erreichen, dass wirklich gradeso wie der Beton es fordern wird, wenn man eine flächige Abdachung nach oben hat, die in ihren Abfalls-Wandungen für das Auge eine bestimmte Druckgewalt darstellt, ich möchte erreichen, dass diese Druckgewalt auch für das Auge durch das Portal, respektive die Fenstergesimse abgefangen wird, und ich möchte erreichen, dass gleichzeitig auch innerlich geistig zum Vorschein kommt, dass man es zu tun hat mit etwas, was einen als Portal aufnimmt oder was als Fenster das Licht aufnimmt, um es in den Innenraum hineinzulassen.

Ich möchte aber zugleich mit dieser Form erreichen, dass in gewisser Weise daran zur Offenbarung kommt, wie das Goetheanum sein soll eine Art von Schutz für den, der Geistiges in diesem Goetheanum sucht. Das wird sich auch schon im Portal ausdrücken müssen. Und so möchte ich, dass etwa das Folgende zur Offenbarung kommt :

Wenn sich in dieser Weise das Dach erheben wird z.Bsp. nach Westen nach vorne, so möchte ich, dass nach diesem Dache erscheint zunächst eine Art kleine, aus dieser Bedachung herausgewachsene, kleine folgende Form (ich werde das, was einfarbig erscheint, hier in verschiedenen Farben festhalten, damit Sie es leichter sehen können) : siehe Zeichnung Das wird also vorstehen, so dass, wenn man am Portal steht, dieses über

Haupt des Eintretenden geht,
man unmittelbar am Portal
im Eintritte steht.

Darunter wird erscheinen
Stück, das man wird halten
nen als ein Stück des Penta-
grams, aber immerhin nur ein
eck (rot). Das Pentagramm
de ja darunter fertig sein
t. Und das Ganze wird von

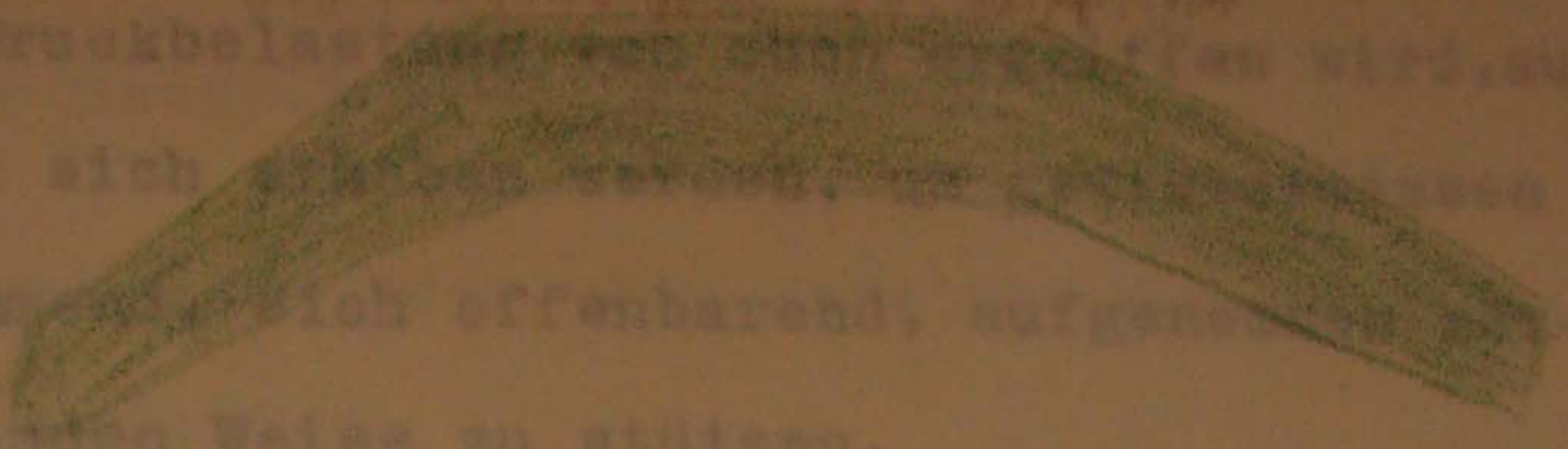
er Gestalt getragen, die nun
rückgeht (blau). Sodass also
jenige, was Sie als Formen-
dung vom früheren Goetheanum
Erinnerung haben werden, hier
seiner Eckigkeit erscheinen

nd. Sie müssen sich also vorstellen,
s das hier gleichsam wie eine Bedachung
ter nach vorne liegt, das zurückgeht,
s im Hintergrunde sichtbar wird (siehe
ichnung). Und das Ganze soll nun getra-

n werden durch eine Säulenform links und
chts, die etwa die folgende Gestalt hat.

dass diese Säule oder dieser Pfeiler zu
eicher Zeit aufnimmt diese schützende Gestalt, die über dem Haupte des Ein-
etenden steht, also einerseits aufnimmt die schützende Gestalt in einer
lchen Form (gelb), aber nun gleichzeitig trägt die Bedachung, durch seine
tsprechende Form, die aus ihnen herauswächst.

Und wir werden die Möglichkeit haben, gerade innerhalb dieser Form,



die dann angewendet werden soll auf die Portale, Seiten- und Hauptportale, wie auch auf die Fensterbildungen, wir werden die Möglichkeit haben, wirklich ein Ebenmass dadurch zu erzielen für den äusseren Eindruck, sodass man gleichzeitig sehen wird, wie die Druckbelastung von oben ergriffen wird, auf der anderen Seite aber die Pfeiler sich erheben werden, um gewissermassen dasjenige, was von Innen herauskommend, sich offenbarend, aufgenommen werden muss, um das in der entsprechenden Weise zu stützen.

In dem entsprechenden Element von Stütz- und Lastkräften liegt das beim eckigen Bau dasjenige, worauf es ankommt. Wird er nun übergeführt bei uns in einen organischen Bau, so wird in jedem Gliede ausserdem eine Offenbarung des inneren Wesens sein, das ja so gegeben ist, dass nun die Säulen, die beim alten Bau von unten bis oben gingen, in der Weise umzuformen sein werden, dass sie gewissermassen in dem unteren Stockwerke, in dem Erdgeschosse sich entwickeln zu Wurzeln, aber natürlich architektonisch aufgefasst und daraus werden sich dann erst die wirklichen Säulen für die obere Etage, die wiederum zu Trägern des Ganzen sich entwickeln werden, erheben. Die werden dann von Innen aus das Dach, das innere, das innen nicht etwa wagrecht abgeschlossen ist, sondern in seinen Formen abschliessend wird. Die Pfeiler und Säulen werden ja in Träger sich verwandeln, gleichzeitig aber auch wiederum das zum Ausdruck bringen, was beim alten Goethenunum durch Rundbau auf der anderen Seite zum Ausdruck gebrabht werden sollte.

Nun sehen Sie, meine lieben Freunde, wir werden uns bemühen müssen, durch die Auskalkulierung so, dass eben die Formen soweit primitiv gemacht werden, prinzipiell andeutend gemacht werden, als es nötig ist, den Bau in dieser Gestalt für etwa 3-3 / Millionen Franken auszuführen. Dann werden wir, wenn wir diesen Entschluss in bestimmter Weise einmal haben - und ich glaube, es ist kein anderer möglich -, dann werden wir hoffentlich recht bald zum Beginne des Bauens schreiten können und der Bau wird in einem

)
ner verhältnismässig kurzen Zeit, wenn uns die Opferwilligkeit unserer
Freunde nicht im Stiche lässt, sondern weiterfließt, der Bau wird in kurzer
Zeit als ein neues Goetheannum an der Stelle des alten, wenn auch in viel
primitiverer, in viel einfacherer Gestalt erstehen können.

Ich darf nun Herrn van Leer, der sich gemeldet hat zu dieser
Frage, ~~xxxxxxx~~ das Wort erteilen.

Herr van Leer (Zur Finanzierung des Betriebes des Goethe-
annum; Weltschulverein, Welt-Goetheannum-Verein gründen.)

(Weiter wird über eine das Goetheannum tragende Institution
wie Leer vorgeschlagen verhandelt, darauf kommt noch die Sprache auf
den Mitgliedsbeitrag.)